

DerWesten - 20.04.2009

<http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/staedte/luenen/2009/4/20/news-117591067/detail.html>**Interkulturelles Projekt****„Und wohin führt die Treppe?“**

Lünen, 20.04.2009, Marion Wedegärtner



**Yücel Turan setzt den weiß-roten Turban auf und legt den schwarzen Mantel um. Er ist jung, Pädagogikstudent im Hauptberuf und nebenher oder obendrein Hoca in der VIKZ-Moschee im Gewerbepark Gahmen.**



Besuch der Moschee im Gewerbepark Gahmen von den Kindergärten Lummerland und Schachtweg Yücel Turan führte durch die Moschee

Er sagt, der weiße Rand des Turbans symbolisiere das Leichentuch, in das man die Toten im Islam bette. „Ich trage den Tod auf dem Kopf“, sagt er, warum sollte er damit Probleme haben?, und rezitiert: „Ihr sollt beten, als würdet ihr morgen sterben und arbeiten, als würdet ihr nie sterben“.

Die „Fast-Schulkinder“ der Awo-Kita Lummerland und der städtischen Kita Schachtweg im Familienzentrum Gahmen statten der Moschee einen Besuch ab. Es ist der Einstieg in ein interkulturelles Projekt, das dem Kennenlernen unterschiedlicher Kulturen und Religionen dient und dem gleichberechtigten Zusammenleben. Man feiert in den Kindergärten des Familienzentrums gemeinsam Weihnachten und das Zuckerfest, erzählen die Erzieherinnen, dem Moscheebesuch wird der Besuch einer katholischen Kirche folgen.

Dass Koran, Unterricht und Gebet im Zentrum der Gemeindegarbeit stehen, erfahren die Kinder rasch. Hören von den Reinigungsriten, besichtigen den Waschraum der Männer, betreten auf Socken den Gebetsraum. Yücel Turan zeigt Bilder der Hagia

Sophia in Istanbul und verrät den Gahmener Kuppeltrick: Statt sie nach außen zu wölben habe man eine zweite Decke eingezogen, nun ragt die Kuppel in den Zwischenraum.

Eine Frage treibt die Kinder schon bald um: Wohin führt die Treppe rechter Hand? Sie führt nirgendwohin, endet an der Decke, von dort aus wird an Freitagen und Feiertagen gepredigt, sagt der Hoca. Aha, eine Art Kanzel. Ein englischer Müezzin ruft vom Band, die Kinder folgen den Bewegungen Turans in einem kurzen Gebet Richtung Kaaba, es gefällt ihnen, weil sie sich auf und nieder bewegen dürfen.

Im wirklichen Moscheealltag folgen die Haltungen exakten Regeln und müssen von den Kindern und Jugendlichen im Unterricht ebenso auswendig gelernt werden wie die arabischen Schriftzeichen und Suren des Koran, erklärt der Hoca. „In der Pubertät fängt man an zu beten“. Die Kindergartenkinder wissen fürs Erste genug, in der Mensa der Koranschüler stürzen sie sich auf Popcorn und Trinkpäckchen.